

Bergparade: Marschieren in letzter Reihe

Die Mitglieder des Bergbautraditionsvereins Hartenstein haben bei der Bergparade in Annaberg den Abschluss gebildet. Der Verein erinnert an die Wismut-Geschichte. „Freie Presse“ stellt die letzte Reihe der letzten Bergparade 2023 vor.

VON KATJA LIPPMANN-WAGNER

ANNABERG-BUCHHOLZ – Das Beste kommt zum Schluss. Der Letzte macht das Licht aus. Alles hat ein Ende nur die Wurst hat zwei. Es gibt viele verschiedene Aussagen, die sich mit dem Ende einer Sache beschäftigen. Auch bei der Jahresabschlussbergparade in Annaberg-Buchholz, die schon seit 60 Jahren zelebriert wird, gibt es natürlich die hintere oder besser gesagt die letzte Reihe. In diesem Jahr marschierten Tobias Leichsenring (33) aus Bockau, Dieter Mehlhorn (68) aus Aue und Kerstin Handrack (66) aus Aue ganz hinten. Hinter ihnen fuhr nur noch das Fahrzeug des Deutschen Roten Kreuzes (DRK), dessen Mitglieder die Veranstaltung absicherten.



Der Bergbautraditionsverein Wismut Hartenstein.

FOTO: KATJA LIPPMANN-WAGNER

Die drei Mitglieder des Bergbautraditionsvereins Wismut aus Hartenstein nahmen es mit Humor. „Das ist nun einmal so: Einer muss den Abschluss bilden. Diesmal sind wir es eben“, sagt Kerstin Handrack, die sich unter Uniform und Mantel einen dicken weißen Rollkragenpullover gezogen hat. „Ich bin wie eine Zwiebel.“ Seit 2011 marschiert sie zu Paraden mit. „Wir sind damals von Berlin nach Aue gezogen. Aber im Bergbautraditionsverein sind wir schon seit vielen Jahren“, so Handrack. In der Mitte der letzten Reihe hat Dieter Mehlhorn seinen Platz gefunden. Über sein Alter spricht er nicht gern. Aber darüber, dass er Bergmann gelernt hat: „So lang ich noch Luft holen kann, mache ich das mit.“

Die Annaberger Bergparade ist für ihn eine der schönsten überhaupt. „Auch weil so viele Teilnehmer dabei sind“, sagt Mehlhorn, der keine Angst vor Kälte hat. „Ich habe nur die normale Uniform an und den Mantel darüber gezogen – das reicht.“ Tobias Leichsenring, der Jungspund der letzten Reihe, hadert überhaupt nicht mit dieser Position. Er bemüht darauf angesprochen sofort den Satz: „Das Beste kommt zum Schluss.“

Die Frage, ob man in der letzten Reihe vielleicht auch einen Taschenrutscher dabei hat, weil man nicht mehr so sehr im Fokus steht, lacht er. „Den haben wir immer dabei – egal ob vorn oder hinten.“ Kerstin Handrack hat noch eine ganz andere



Die knapp 900 Mitwirkenden der Annaberger Bergparade, die schon seit 60 Jahren in die Bergstadt einlädt, trotzen dem Wetter.

FOTO: KATJA LIPPMANN-WAGNER

Auslegung der letzten Reihe. Die Hartensteiner, so sagt sie, stehen wie der Name schon sagt, für die Wismut-Zeit. „Das passt ja diesmal. Vor uns läuft der historische Bergbau und wir sind ja eher die Jungen“, so Handrack und lächelt dabei.

Auch der Paradeleiter, Bergmeister Ray Lätzsch, lacht kurz auf, auf die letzte Reihe angesprochen: „Den Abschluss bildet wohl kaum ein Verein gern. Wenn ich meinen Schneebergern im Bus verkünden muss, dass sie die letzten im Paradeband sind, gibt es immer erst einmal ein Stöhnen.“ Doch warum eigentlich: „Na, weil manchmal schon die Leute, die der Parade folgen, richtig in die Reihen reinlaufen“, so Lätzsch. In Annaberg passierte das aber erst

„Den Abschluss bildet wohl kaum ein Verein gern.“

Ray Lätzsch Bergmeister und Paradeleiter



Sie bildeten die letzte Reihe: Tobias Leichsenring, Dieter Mehlhorn und Kerstin Handrack (von links).

FOTO: KATJA LIPPMANN-WAGNER

auf den allerletzten Metern zur St. Annen-Kirche. Außerdem beißt die Maus nun einmal keinen Faden ab, was einen Anfang hat, muss auch ein Ende haben und irgendwer muss hinten marschieren und die Bergparade würdevoll beschließen. Fast schon salomonisch betont Lätzsch: „Es ist jedes Mal ein anderer Verein, der hinten läuft.“ Und tatsächlich Andreas Rössel, der Chef der Hartensteiner, kann sich nicht einmal mehr erinnern: „Ich merke mir zwar nicht alles, aber ich weiß wirklich gar nicht, ob wir jemals schon hinten marschiert sind.“ Gedanken musste er sich persönlich darüber gar nicht machen, denn Rössel hatte am Samstag die hohe Ehre, die Landesstandarte des sächsischen Lan-

desverbandes zu tragen. „Damit laufe ich bei der letzten Parade ganz vorn“, so Rössel.

Die Parade in Annaberg-Buchholz fand unter schwierigen Bedingungen statt. Seit dem Vormittag schneite es heftig. Wegen der Witterung wurde die Paradestrecke verkürzt, und die knapp 900 Habiträger setzten sich eine halbe Stunde später in Bewegung. „Drei Vereine, aus Freiberg, Oederan und Altenberg, sind nicht durchgekommen – muss man verstehen“, sagte Bergmeister Lätzsch. Bis Ende Januar haben die Vereine nun Zeit sich für die Paraden 2024 anzumelden. Und dann wird wieder entschieden, wer bei welcher Parade den Abschluss bildet. |lin